



Mit dem Schiff kam die Pest

Noch weit entfernt vom sicheren Hafen: Darstellung in einer byzantinischen Handschrift.

Fenster in die Vergangenheit: Was Häfen über das Leben am Wasser vor 2.000 Jahren verraten.

Häfen sind Sehnsuchtsorte zwischen Fernweh und Heimweh, an denen sich der Lärm von Maschinen und Hafentarke mit dem Geschrei der Möwen vermischt. Sie verbinden Festland und Wasser, sind Schnittstelle zwischen zwei Elementen und seit Jahrtausenden rege genutzte Handels- und Reisewege. Auch für Archäologen haben sie deshalb ihren Reiz: „Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter“ heißt ein Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft, in dem 60 Wissenschaftler das Phänomen Hafen von Nord- bis Südeuropa untersuchen.

Mit zwei von insgesamt 15 Projekten ist das Römisch-Germanische Zentralmuseum Mainz (RGZM) beteiligt. Sie führen die Forscher ins östliche Mittelmeer: in die thrakische Hafenstadt Ainos – heute das Städtchen Enez nahe der türkisch-griechischen Grenze – und entlang der 1.000 Kilometer langen Balkanküste des Byzantinischen Reichs. „Damit betreten wir Neuland“, sagt Falko Daim, der das RGZM leitet. „Bisher haben wir uns mit dem Schiffbau in der Antike und seinen technischen Aspekten beschäftigt.“ Das lag nahe, weil das Museum sechs Schiffe aus der Römerzeit besitzt; Schiffe, die zwischen dem 1. und 4. Jahrhundert auf dem Rhein unterwegs waren, als der Fluss die Grenze des Römischen Reichs zu Germanien bildete. Sie wurden Anfang der 1980er Jahre bei Ausschachtungsarbeiten gefunden

und bekamen mit dem Museum für Antike Schifffahrt einen eigenen Ausstellungsort unter dem Dach des RGZM.

Etlche der antiken Häfen, mit denen sich Daim und seine Mitarbeiter beschäftigen, liegen heute aufgrund von Verlandungsprozessen unter der Erde. Ein Beispiel dafür ist der große theodosianische Hafen von Konstantinopel, benannt nach Kaiser Theodosius II., der im 5. Jahrhundert regierte. Bei Bauarbeiten für eine neue U-Bahnlinie im heutigen Istanbul kamen die Überreste des Hafens wieder ans Tageslicht – für die Archäologen ein Fest, für die Ingenieure ein Albtraum. Denn die türkische Regierung stoppte die Bauarbeiten, um die historischen Schätze zu bergen.

Häfen mit Lasertechnik auf der Spur

Andere antike Häfen liegen unter Wasser. Ein genaues Bild von diesen Anlagen können sich die Mainzer Forscher dank eines neuen Laserverfahrens namens Airborne Laser Bathymetrie machen, das sie in einem Pilotprojekt einsetzen. Dreidimensionale Unterwasseraufnahmen bis zu einer Tiefe von zehn Metern sind damit möglich. So können Strukturen wie die Lage und Größe der Molen rekonstruiert werden, zudem liefert die Methode Hinweise auf Werften und andere Infrastruktur. Und nicht zuletzt darauf, was im Lauf der Jahrhun-

derte in den Häfen versunken ist: Schiffe und ihre Ladungen.

Die Funde geben wichtige Informationen über Handelswege und lassen Rückschlüsse auf Handelswege zu: „Das Römische und das Byzantinische Reich waren globale Wirtschaftssysteme“, sagt RGZM-Generaldirektor Daim. „Anhand der Funde können wir die Handelsrouten und den Export von Lebensmitteln, Wein, Seide und sogar von Wildtieren aus Afrika nachweisen – die wurden dort für die kaiserlichen Parks von Konstantinopel gefangen.“

Die Mobilität auf dem Seeweg brachte aber nicht nur Nutzen, sondern auch Gefahren mit sich: „Wir wissen heute, dass Soldaten aus dem Nahen Osten die Justinianische Pest im 6. Jahrhundert auf dem Seeweg ins Römerreich einschleppten. Die Krankheit raffte dort ein Drittel der Bevölkerung dahin.“

Übereinstimmungen und Unterschiede im Schiffbau interessieren die Archäologen ebenfalls. Sie vergleichen Wikinger- und Römerschiffe, antike und mittelalterliche Funde. Europas Häfen jedenfalls waren wohl über die Jahrhunderte hinweg ähnlich organisiert. Denn schon immer gaben die Elemente, also Erde und Wasser, den Bauplan vor. Letztendlich bestimmen sie, trotz handwerklicher Kunst und technischen Fortschritts, das Leben zwischen Land und Meer. ■

Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter.

Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft www.spp-haefen.de



Museum für Antike Schifffahrt
Neutorstr. 2b
55116 Mainz
www.rgz.m.de

GERTRUD VÖLLERING